

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 30

Illustration: Ferien
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



FERIEN

«Jä nu, mi Frau cha dänn wenigstens nöd säge sie heig sich mit mir glangwüilet.»

Erinnerungen aus dem Dienst

Ein Füsilier reicht ein Urlaubsgesuch ein. Er ist Bauer und hat seine Gründe, die für drei Wochen ausreichen sollten:

Die Kuh «Flori» kalbert am 1. des Monats, die Kuh «Gurt» am 9., und die Kuh «Jogeli» am 16. oder 17.

Und Oberst Häberlin, der nachmalige Bundesrat, schrieb eigenhändig darunter:

«Für diese dreifache Kalberei sind 3 Wochen Urlaub bewilligt.»

*

Während der Grenzbesetzung 1914 traf eines Tages aus dem «Hauptquartier» folgender Befehl ein:

Fahrendes Weibsvolk, auch solches feinerer Art, ist von den Stäben und den Truppen fernzuhalten.

Der Generaladjutant

Der Befehl wurde, nicht ohne mehr oder weniger anzügliche Bemerkungen, im Büro angeheftet, zur allgemeinen Kenntnisnahme.

Nach einigen Tagen waren folgende weitere Bemerkungen darunter zu lesen:

«Wie fern, in Metern Distanz anzugeben?»

«Sind Ausnahmen zu wohltätigem Zweck erlaubt?»

«Gehören Velofahrerinnen auch zum fahrenden Weibsvolk?»

«Melde mich zum Kontrollposten.» Fr.

Aus der Witz-Truhe

«Wenn du eine gute Blumenerde haben willst, dann mußt du dir am besten selbst die Mischung herstellen, und zwar aus einem Viertel Humuserde, einem Viertel Komposterde, einem Viertel Knochenmehl, einem Viertel Dünger und einem Viertel Hornspäne.» – «Das sind doch aber schon fünf Viertel.» – «Dann nimmst du einen größeren Topf.»

Kunst

Die Kunst, einen kleinen Ball, welcher zur Komplizierung der Angelegenheit am einen Ende reichlich mit Federn besetzt ist, über ein Netz zu schlagen, wird Badminton genannt. Die Kunst, einen ziemlich größeren Ball in ein nicht viel größeres Netz zu werfen, unter reichlicher Behinderung durch mehrere Leute, die absolut dagegen sind, heißt Basketball. Die Kunst, nirgends anzustoßen und landauf-landab beliebt zu sein, nennt man Public relations. Und die Kunst, einen prächtigen Orientteppich zu kaufen, nennt man Vidal, Bahnhofstraße 31, Zürich!

In einem Hüttenbuch gelesen

Schrieb da einer:

Wer nicht liebt Wein, Weib, Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang!

Schrieb der nächste darunter:

Wenn du den Bendlikoner kenntest
und meine Frau dein eigen nenntest
und ihre Stimme hörtest klingen, –
du würdest nicht mehr solche Lieder singen!

Mitgeteilt von Urs Gall

Panorama in Originalvision

Ein Stadtdämchen, vermutlich zum ersten Mal – natürlich per Sessellift – auf dem berühmten Aussichtspunkt, angesichts der herrlichen Rundschau: «Ou, isch das schön! Fascht wie im Kino bim Cinemascope!» bi

Volkskundliches

In einem kleinen Ort des Kantons Aargau wurde eine bestimmte Straße «Feriengäßli» getauft.

Grund: Es sollen dort zwei Schulmeister wohnen. JR